

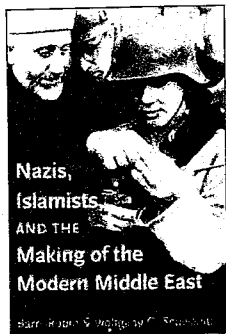
Neues vom Mufti

Neues Archivmaterial soll laut Barry Rubin und Wolfgang Schwanitz die enge Allianz zwischen Nationalsozialismus und Islam sowie deren Beziehungen belegen. Diese Verflochtenheit und gegenseitige Befruchtung habe Auswirkungen bis in die Gegenwart hinein. Diese jüngsten Forschungsergebnisse reihen sich perfekt in die aktuelle politische Situation ein, in der dem Islam alle Übel dieser Region angelastet werden. In den USA hat sich eine ganze Forschungsindustrie entwickelt, deren Steckenpferd es ist, den Islam als den neuen «Faschismus» zu bezeichnen. Hier sei nur an den politischen Kampfbegriff vom «Islamofaschismus» erinnert.

In dem Rubin-Schwanitz-Buch werden einige bizarre Thesen vertreten, und zwar dass der Großmufti von Palästina, Amin Al-Husseini, der Architekt der «Endlösung» gewesen sei. Ja, sein Einfluss auf den «Führer» sei so groß gewesen, dass er selbst das Tötungsprojekt am europäischen Judentum angeordnet habe. Salopp formuliert, mutierte Al-Husseini nach Ansicht der Autoren zum Strippenzieher der Nazi-Verbrecher, der selbst Hitler an der Leine führte! Für die Autoren treibe der «eliminatorische Antisemitismus» den islamischen Nahen Osten an; folglich karikieren sie al-Husseini als so teuflisch antisemitisch, dass er es mit Hitler selbst aufnehmen könne. Diese kruden und törichte Thesen dürften Verwunderung unter den seriösen Wissenschaftlern auslösen, die Kenntnis haben von Gilbert Achcars detaillierter Untersuchung «Die Araber und der Holocaust».

Des wissenschaftlichen Skurrilen nicht genug machen Rubin und Schwanitz Al-Husseini selbst für den Holocaust verantwortlich und in dessen Folge für die Staatsgründung Israels sowie für den israelisch-arabischen Konflikt, und dies nur, weil der Mufti 1939 das «White Paper» und 1947 den UN-Teilungsplan abgelehnt habe. Ergo, ohne den Großmufti Al-Husseini kein Israel! Was werden wohl die zionistischen Funktionäre zu dieser Verwegenheit sagen? War doch die Gründung Israels fast ausschließlich der professionellen Diplomatie ihrer damaligen zionistischen Vertreter und westlich imperialen Interessen geschuldet. Die beiden Autoren bauen al-Husseini zu einem «Hyper-Nazi» auf, seine Dämonisierung, die er von ihnen erhält, hält einer sorgfältigen Untersuchung nicht stand. Sie hinterfragen auch nicht seine Rolle als palästinensische Führungsgestalt, sonst hätten sie feststellen müssen, dass er bei den Palästinensern selbst schnell aus ihrem Bewusstsein verschwunden ist: Kein Trauertag wurde ausgerufen, kein Denkmal, keine Bücher, die seine Politik preisen.

Barry Rubin war Professor und Direktor des interdisziplinären Zentrums für «Global Research in International Affairs» in Herzliya, Israel. Rubin verstarb am 2. Februar 2014. Wolfgang G. Schwanitz ist Gastprofessor am gleichen Institut und assoziiertes Wissenschaftler am «Middle East Forum» (MEF) in Philadelphia. Diese Einrichtung wurde vom Islamkritiker Daniel Pipes 1990 gegründet. 2002 etablierte das MEF «Campus.Watch». Studenten werden aufgefordert, Professoren, Publikationen und Lehrpläne zu «melden», die sich israelkritisch äußerten. Die so inkriminierten Professoren wurden öffentlich an den Pranger gestellt und landeten auf einer Liste, die im Internet abrufbar war. Erst als 100 Akademiker forderten, auch auf diese Liste gesetzt zu werden, wurde sie aus dem Internet entfernt und erschien 2006 in Buchform. Viele fühlen sich durch



Was verbindet Schwanitz mit dieser Einrichtung, weil kein seriöser Wissenschaftler freiwillig Pipes die Hand zur Kooperation reicht?

Die beiden Autoren verfolgen eine politische Agenda, wenn sie in ihrem ideologisch durchwirkten Werk meinen, Deutschlands langjährige Förderung von Islamismus und Jihad nachweisen zu können. Auch wird die politisch inspirierte These von einer engen Verbindung zwischen Islamismus und Nazismus wieder aufgewärmt. Eine politische Allianz wurde angeblich zwischen dem Dritten Reich, arabischen Nationalisten und muslimischen religiösen Autoritäten geschmiedet, die bis heute überdauert habe. Die Nazis hätten nicht nur große Popularität genossen, sondern hätten auch den Panarabismus und das islamistische Denken beeinflusst.

Zur wissenschaftlichen Seriosität: Aus Gerhard Höppts «Mufti-Papiere» gibt es keine Zitate, Gilbert Achcars Buch wird nur einmal erwähnt. Gar nicht zu denken an Lenni Brenners Veröffentlichung 51 Documents – Zionist collaboration with the Nazis, NY 2002. Gar nicht in das Konzept der Autoren passt anscheinend auch die wissenschaftliche Untersuchung «The Third Reich and the Palestine Question» von Francis Nicosia, in dem der Besuch Eichmanns in Jerusalem (auf Einladung von Vertretern der zionistischen Bewe-

gung) und die Waffenlieferungen der Nazis 1937 an die Hagana (zum Einsatz gegen die Araber in Palästina) untersucht werden. Brenner und Nicosia sind auch nicht im Literaturverzeichnis zu finden. Zumindest Schwanitz muss auch Kenntnis gehabt haben von der Broschüre des ehemaligen DDR-Journalisten Klaus Polkehn: «Vom Aufschwung des Zionismus der Nazis wegen 1933-1941» (Freiburg 1983, Klartexte 9). Da ist es doch einfacher, sich auf Autoritäten zu berufen wie Guido Knopp oder Daniel Schwammenthals (Wall Street Journal) «The Mufti of Berlin: Arab-Nazi Collaboration is a taboo Topic in the West». Ist den Autoren klar, was sie mit ihren Thesen anrichten können? Wenn, wie die Autoren behaupten, Al-Husseini politisch für die «Endlösung», ja für den Holocaust verantwortlich sei, dann braucht die israelische Regierung keinerlei Skrupel bei der Unterdrückung der Palästinenser mehr zu

haben, war doch einer ihrer obersten religiösen Repräsentanten der spiritus rector der «Endlösung». Diese absurde These beruht auf «Beweisen», die auf Hörensagen beruhen, und zwar auf Kommentaren, die vom höchst umstrittenen Rudolf Kastner gegenüber Eichmanns Untergebenen Dieter Wisliceny gemacht worden seien. Als Historiker verlassen die Autoren mit diesen pseudowissenschaftlichen Thesen zu oft eine gesicherte Faktenbasis und ergehen sich in fragwürdigen Kausalbehauptungen, wie zum Beispiel dass al-Husseinis Engagement, die Juden aus Palästina herauszuhalten, Hitlers Entscheidung maßgeblich bestimmt habe, das europäische Judentum zu vernichten.

Diese Liaison zwischen Nazismus und Islam sei bis heute noch wirkmächtig, ohne sie könne der Nahostkonflikt nicht wirklich verstanden werden, behaupten die Autoren. Sie verschwenden aber keinen Gedanken darauf, ob nicht die zionistische Kolonisierung Palästinas die eigentliche Ursache für das Chaos in dieser Region ist. Ob dieser politisch motivierte und historisch verzerrte Rückblick Substantielles zum Verständnis der Gegenwart im Nahen Osten beiträgt, muss nach Lektüre dieses Buches mit einem großen Fragezeichen versehen werden.

Ludwig Watzal

Barry Rubin/Wolfgang G. Schwanitz, *Nazis, Islamists, and the Making of the Modern Middle East*, Yale University Press, New Haven 2014, 360 pp. \$ 35.